Das grosse Meteor am ersten Weihnachtstage 1897.

Von Dr. L. Häpke.

Von Herrn Admiralitätsrat Dr. Börgen, Direktor der Sternwarte zu Wilhelmshaven, erhielt ich am Neujahrstage 1898 einen Zeitungsausschnitt, der aus Scharmbeck vom 27. Dezember folgendes berichtete: „In südöstlicher Richtung nahm man vorgestern Abend (den 25. Dezember) etwa um 10 Uhr einen helleuchtenden Feuerchein wahr, der sich in der Richtung nach Scharmbeckstotel bewegte. Zwischen den beiden Ortschaften Huderbeck und Scharmbeckstotel fiel mit krachendem, donnerähnlichem Getöse eine glühende Feuermasse auf die Chaussee hernieder. Zwei des Weges kommende Leute, teils geblendet, teils aus Angst, rannten dem Orte Scharmbeckstotel zu, um nicht in die Feuermasse hineinzugeraten. Kaum einige hundert Schritt hinter ihnen war die glühende Masse aus der Luft zur Erde niedergefallen. Sofort zurückkehrend wollte der eine von den beiden den noch glimmenden Gegenstand erfassen, aber die enorme Hitze desselben hielt ihn davon ab. Gestern früh nach näherer Rekognoszierung wurde an der Stelle der heruntergefallenen Masse ein Meteorstein aufgefunden, der sich in der Wirschaft von Fahlbusch in Linteln befindet.“

Herr Professor Börgen ergänzte diese Nachricht brieflich durch nachstehende Beobachtungen, die zu gleicher Zeit am 25. Dezember in Wilhelmshaven gemacht wurden. „Fünf meiner näheren Bekannten: die Herren Intendanturrat Dembski, Assessor Freiwald, Auditeur v. Thadden, Postkassierer Kühne und Stabsarzt Woyke befanden sich um 10 Uhr abends auf dem Friedrich Wilhelmsplatz, den sie in südöstlicher Richtung kreuzten, als ihre Aufmerksamkeit durch einen plötzlich entstandenen hellen Schein auf den ganz sternenklaren Himmel gelenkt wurde. Dies war um 10 Uhr 0 Min p. m. mitteleuropäischer Zeit, und zwar kann die Zeitangabe nicht um mehr als ein bis zwei Minuten falsch sein, da die Herren kaum fünf Minuten später mir die Mitteilung machten, dass sie ein sehr helles Meteor sahen, welches sich senkrecht auf den Horizont zubewegte. Die Bewegung war langsam; das Meteor, anfangs weiss-grünlich, wurde zum Schluss dunkelrot und löste sich in einigem Abstände vom Horizont in einzelne sprühende Teile auf, die noch etwas weiter fielen und allmählich verlöschten.“

„Um die Bahn des Meteors zu bestimmen, — fährt Professor Börgen fort — schrieb ich die Aussagen der Herren auf und liess mir, so gut es möglich war, den Weg am Himmel zeigen. Die folgenden Angaben dürften die Richtung der Bahn ziemlich genau wiedergeben. Danach würde sich das Meteor von halbwegs zwischen ϑ und γ Aurigae bis halbwegs zwischen α Orionis und γ Geminorum bewegt haben, oder von Rectascension 82° , Deklination $+32^{\circ}$ nach Rectascension 91° , Deklination $+13^{\circ}$. Dieses kennzeichnet nur im allgemeinen die Richtung der scheinbaren Bahn, giebt aber nicht Anfangs- und Endpunkt derselben an, über welche die Herren keine bestimmten Angaben machen konnten.“*)

Nach meinen am 2. Januar bei Scharmbeckstotel an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen war einer der beiden in der Zeitungsnotiz genannten Beobachter der Tischler Gerhard Michaelis aus Linteln bei Osterholz. Dieser befand sich am ersten Weihnachtstage um 10 Uhr abends auf dem Heimwege zum Elternhause, das vier Kilometer vom Orte des Falls entfernt ist. Der erst am andern Tage von ihm aufgelesene Stein, der sich im dortigen Wirtshause befand, ist aber ein gewöhnlicher gelbbrauner Feuerstein mit muschligem Bruch, der Glas schneidet und am Stahle Funken giebt. Ein Meteorstein ist bislang nicht gefunden worden. Beim Aufschlagen setzte sich seine planetarische Geschwindigkeit in Wärme um, wobei die Trümmer glühend wurden und vielleicht ganz verbrannten, wenn sie vorzugsweise aus Kohlenstoff bestanden. Der feste Kern des Meteors war offenbar mit einer mächtigen Gashülle umgeben, die beim Durcheilen der Atmosphäre aufflammte und von Wilhelms-haven bis Scharmbeck und darüber hinaus den Horizont erleuchtete. Auch andere Bewohner der Umgegend von Scharmbeckstotel hatten das Aufleuchten am Himmel gesehen, weit mehr aber im grösseren Umkreise, selbst in den Häusern den donnerähnlichen Knall vernommen, der schon beim Zerspringen des Meteors in der Luft entstand. Vielleicht gehen auch noch von anderen Beobachtern Mitteilungen über das seltene Phänomen ein.

Vorstehende Mitteilung, die ich der Redaktion der „Weser-Zeitung“ einsandte, erschien in der zweiten Morgenausgabe vom 4. Januar 1898. Zur weiteren Orientierung sei bemerkt, dass der Flecken Scharmbeck ungefähr 18 Kilometer nördlich von Bremen liegt und zum Kreise des nahegelegenen Osterholz gehört. Die Dörfer Linteln und Scharmbeckstotel, wo ich die Nachforschungen anstellte, erstrecken sich längs der nach Bremen führenden Chaussee einige Kilometer südlich davon. Der zuletzt ausgesprochene Wunsch nach weiteren Mitteilungen ist reichlich in Erfüllung gegangen. Das „Bremer Tageblatt“, das schon am 3. Januar, nachmittags 6 Uhr mir zugeing, brachte folgende Notiz eines Bremer Beobachters:

*) Eine spätere genauere Ermittlung der Bahnrichtung nach den Sternörter ergab, dass das Meteor sich von Rectascension 81° , Dekl. $+33^{\circ}$ nach Rectascension 93° , Dekl. $+10^{\circ}$ bewegt hat. Mit diesen Zahlen ergibt sich das Azimut des ersten Punktes = S. 52° , 7 O, dasjenige des zweiten = S. 47° , 0 O, oder rund S.O.

„Es mochte ungefähr 10 Uhr abends sein, als wir uns am ersten Weihnachtstage gerade im Bürgerpark auf dem Nachhausewege befanden. Bei der herrschenden Finsternis sahen wir uns plötzlich wie mit einem Zauberschlage von einem hellstrahlenden Lichtmeer übergossen, welches so intensiv wirkte, dass unsere Augen vollständig geblendet waren. Gleichzeitig vernahmen wir ein anhaltendes Sausen über unseren Köpfen. Bestürzt und verwirrt wandten wir den Blick aufwärts und hatten einen Anblick, der unsere Sinne gefangen nahm. Eine grosse, bläulich leuchtende, nach allen Seiten Licht ausstrahlende Kugel schoss am Himmel dahin und war gefolgt von einem Schweif rotglühender Steine (?), die am Ende kleiner wurden, und von denen der erste Faustgrösse hatte — ein schaurig schöner Anblick.“ Weiter fügt das genannte Blatt hinzu, dass diese seltsame Himmelserscheinung am Abend des ersten Weihnachtstages auch nördlich von Bremen, in Ritterhude und St. Magnus beobachtet wurde.

Herr Heinr. Wedemeyer, Kaufmann in Bremen, teilte am 5. Januar der „Weser-Zeitung“ mit, dass er das Meteor am 25. Dez., abends 9 Uhr 57 Min. von der Veranda seines Hauses am Philosophenweg 6 gesehen habe. „Es bewegte sich in der angegebenen südöstlichen Richtung (nach Hemelingen zu) langsam senkrecht ohne jedes Geräusch abwärts“. Dieser Angabe schloss sich Herr Elimar Precht an, der mir brieflich mitteilte, dass eine ihm nahestehende Person das fragliche Meteor vom Bahnsteig des Delmenhorster Bahnhofs aus in ziemlich südöstlicher Richtung gesehen habe. Als man ihn selbst beim Heraustreten aus der Wartehalle auf die Erscheinung aufmerksam machte, sei diese schon verschwunden gewesen.

Beiden Mitteilungen stehen in Bezug auf die Richtung des Niederfallens des Meteors jedoch zwei übereinstimmende mündliche Berichte gegenüber, die mir aus Horn bei Bremen und Kirchweyhe bei Syke zu teil wurden. Danach hatten die Beobachter gesehen, dass sich die Leuchtkugel in nördlicher Richtung senkte. Ein Niederfallen bei Hemelingen wäre unmöglich gewesen, da dieser Ort fast in der Mitte zwischen Horn und Kirchweyhe südlich von ersterem Dorfe liegt. Ferner ist auffällig, dass aus Hemelingen und seiner stark bevölkerten Umgegend keine einzige Meldung von dem Explodieren und Niederfallen eines Meteors gekommen ist.

Am 12. Januar erhielt ich noch von Herrn Prof. Börgen den nachstehenden Bericht des „Hamburger Fremdenblattes“, den ihm Dr. Flögel in Ahrensburg eingesandt hatte. „Aus Holm (Kreis Pinneberg in Holstein) wird geschrieben: „„Ein prächtiges Naturschauspiel konnten wir am ersten Weihnachtstage abends um 10 Uhr beobachten. Wir kamen von Wedel und waren gerade neben dem ersten Hause in Holm angelangt, als plötzlich unsere nächste Umgebung zauberisch hell wie von einem starken elektrischen Licht erleuchtet wurde. . . . Überrascht und unsicher, woher diese erstaunliche Helligkeit stammte, gewahrten wir am südwestlichen Himmel ein prachtvolles Meteor, das mit blendender Helligkeit dahin zog. Es verschwand dann schnell und hinterliess einen kleinen

Schweif von feuerfarbenen Funken.““ Aus Cuxhaven wurde nach Dr. Flügels Angabe berichtet: „Ein hellstrahlendes Meteor beobachtete man hier am Abend des ersten Feiertages in südlicher Richtung“. Diese Mitteilungen können, wie Prof. Börgen bemerkt, nicht durch die Scharmbecker Korrespondenz beeinflusst sein, da sie schon gleich nach dem Feste erschienen sind.

Zufolge der Beobachtung aus Holm in Holstein bewegte sich die Leuchtkugel in südwestlicher Richtung, nach der Cuxhavener Meldung in südlicher Richtung. In Verbindung mit der Angabe von Wilhelmshaven, wo man das Meteor gen Südosten ziehen sah, schliesst Börgen, dass es in der Gegend von Scharmbeck niedergefallen sein müsse. Hier traf ich verschiedene Bewohner der Dörfer Scharmbeckstotel, Huderbeck, Vierhausen und Liuteln noch bei meinem Besuche am 2. Januar über das Phänomen in eifriger Erörterung. Der genannte Tischler Michaelis und der Wirt Jakobs hatten an diesem Tage wie auch schon an den Festtagen vorher den Morgen mit weiterem Suchen nach dem gefallenem Meteoriten vergeblich zugebracht. — Nach den vorliegenden Berichten ist das Meteor in westöstlicher Richtung von Wilhelmshaven bis Holm und in nord-südlicher Richtung von Cuxhaven bis Kirchweyhe beobachtet worden, d. h. es war nach jeder Seite hin auf mehr als hundert Kilometer Entfernung sichtbar.

In manchen Stücken hatte das Meteor vom ersten Weihnachtstage Ähnlichkeit mit der grossen Leuchtkugel, die am 4. März 1863 abends gegen 7 Uhr niederfiel und von Prof. Heis in Münster in einer besonderen Broschüre beschrieben wurde. Nur war der Beobachtungskreis damals noch ungleich grösser, und die Sichtbarkeit erstreckte sich bei einer Bahnrichtung von Nordost nach Südwest über das nordwestliche Deutschland, Holland, Belgien, sogar bis zu dem mittleren England. In Bremen erschien die Leuchtkugel von der Grösse des Mondes, vergrösserte sich augenscheinlich nach den zahlreichen von Heis gesammelten Beobachtungen, indem sie sich der Erde näherte und unter donnerndem Gekrach in der Provinz Brabant platzte, wo sie scheinbar die Grösse eines Wagenrades gehabt haben soll. Auch hier gelang es nicht die Trümmer aufzufinden, obgleich Prof. Heis in die Gegend des Falls gereist war, und mit Hilfe der Einwohner tagelang nach denselben auf der Heide und in den Kiefern Brabants suchte.

Interessant ist es zu sehen, wie ungeübte Beobachter bei so seltenen Himmelserscheinungen ihrer Phantasie einen grossen Spielraum einräumen. Davon nur einige Beispiele. Am Morgen des 5. März 1863 erzählten mir zwei ältere Schüler der Realschule, die noch jetzt als angesehene Kaufleute in Bremen leben, sie hätten diese grosse Leuchtkugel am Abend zuvor vom Eisenbahntunnel, der nach der damaligen Bürgerweide führte, gesehen und glaubten, dass sie in einer der nächsten Strassen der Vorstadt niedergefallen sei. In Münster dagegen wollte man beobachtet haben, dass sie hinter dem Dom herunter gefallen sei, während die Explosion doch erst in Brabant, 270 Kilometer davon entfernt, stattfand. Andere

Beobachter dieser imposanten Schauspiele in den Himmelsräumen glaubten den Eindruck gehabt zu haben, als ob das Meteor sich auf sie zu bewegte. Eine derartige Täuschung, die bei einer plötzlich aufflammenden Lichterscheinung leicht eintritt, wiederholte sich auch bei verschiedenen Zeugen, welche die bei Scharmbeckstotel niedergegangene Leuchtkugel gesehen hatten.

In dem 1883 erschienenen VIII. Bande der Abhandlungen unseres Naturwissenschaftlichen Vereins habe ich die im nordwestlichen Deutschland bislang beobachteten elf Meteoriten und grossen Feuerkugeln zusammengestellt. Als zwölfter Fall tritt der am 26. Mai 1886 bei Barntrop im Lippischen niedergegangene kleine Meteorit hinzu, den das Museum zu Detmold aufbewahrt, und den ich im XI. Bande der genannten Abhandlungen abgebildet und beschrieben habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1896-1897

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Hápke L

Artikel/Article: [Das grosse Meteor am ersten Weihnachtstage 1897 464-468](#)